

Der letzte Streich

Fred/George

Von Schnuckelpunk

Kapitel 10: Hass, Macht und Angst

„Jetzt hält man dich wirklich für verrückt.“, murmelte George in ihm.

Der Schnee knirschte unter seinen Schritten, als er auf das seltsam geformte Gebäude zu hielt.

Es war nicht allzu weit vom Fuchsbau entfernt, trotzdem hatte er vorher nicht vorbei geschaut.

In den letzten fünf Jahren hatten sich seine Besuche auf einmal monatliche Pflichttermine begrenzt.

Er konnte das Gesicht seiner Mutter einfach nicht ertragen. Einerseits sprach sie davon, wie sehr sie ‚Fred‘ vermisste. Wenn er jedoch davon begann, dass sein Zwilling noch da war- hatte sie ihn verletzt angesehen und mit zittriger Stimme geflüstert, dass er den Verlust akzeptieren musste.

Er hatte am ersten Weihnachten nach der großen Schlacht aufgegeben über dieses Thema zu reden.

Das erste halbe Jahr...

Wenn er sich so daran zurück erinnerte.

Man hatte gedacht, dass er durchdrehte. Niemand hatte ihm glauben wollen oder hatte auf seine Worte vertraut.

Bis auf eine Person.

Er klopfte an die Haustüre. Die seltsamen Pflanzen, die an dem Eingang hinauf ragten zitterten leicht. Schnee rieselte von ihr herab, wie von aus einem riesigen Puderzuckerstreuer.

„Hallo!“

Sie öffnete und lächelte ihn an.

„Freut mich, euch zu sehen.“

Wie immer klang ihre Stimme leicht entrückt, doch waren ihre blauen Augen klar. Mit ihrer zierlichen Hand strich sie über ihren Babybauch.

„Kommt rein.“

„Danke Luna.“, antwortete Fred und spürte, dass sein Bruder mitsprach.

„Ich habe nur Kakao da, das stört doch nicht? Neville ist einkaufen.“ – „Nein, kein Problem.“

Im Hause Lovegood gab es keinen süßen Kakao, sondern echten, der einen angenehm bitteren Geschmack im Mund hinterließ.

„Also, was führt dich her?“, fragte Luna. Sie hatten sich in der Küche nieder gelassen.

Sie auf der Eckbank, er auf einem knarrenden Holzstuhl. Hier passte kein Möbelstück zum anderen, kein Wunder, dass er sich so wohl fühlte.

„George...ich will ihn zurück holen.“

Loona Lovegood war anders als die anderen. Sie hatte ihn und George schon immer auseinander halten können.

Irgendwann nach einer DA-Stunde hatte sie die Zwillinge zur Seite genommen. „Ich mag euer Spiel.“ und dann hatte sie sich dem vermeintlichen Fred zugedreht. „Selbst eure Patroni sind gleich, George.“

Doch nur bis zu dem Zeitpunkt, an dem Fred das Ohr verloren hatte. Danach war auch Georges Fuchs-Patronus einohrig gewesen, während der von Fred noch beide besaß. Auch das war Luna aufgefallen.

Sie hatte, da war sich Fred sicher, eine *verrückte* Art auf die Welt zu sehen. Nicht, im Sinne, dass sie durchgeknallt war. Sie war einfach ein Stück *zur Seite gerückt* und sah die Dinge deswegen aus einem anderen Winkel.

Er hatte gelernt, diese Art zu sehen, als Gabe zu betrachten.

„Aber er ist doch hier.“, bemerkte sie.

„Schon bin ich das...“, antwortete Georges Stimme ihr. „Aber... Fred und ich... es wird ein wenig eng hier drin, nach fünf Jahren.“

Fred lachte leise und freudlos auf Grund der Formulierung auf.

„Wir sind- auch wenn wir zusammen gehören immer noch zwei Menschen und“ – „Ich verstehe.“, unterbrach Loona ihn und legte sanft ihre Hand in seine.

„Ihr...seid trotzdem allein.“

Fred Weasley nickte. Treffender hätte er es nicht beschreiben können.

„Und was habt ihr euch vorgestellt?“ Sie nippte an ihrer Tasse und er hielt es nicht für nötig sie über den Schokoladenbart an ihrer Oberlippe in Kentniss zu setzen. Er hatte wahrscheinlich ebenso einen. Sofort fuhr Georges Hand zu seinen Lippen.

Luna lächelte, als sähe sie, was in ihnen vorging.

Der Rothaarige räusperte sich, seine Hand wanderte zurück an den Tassenhenkel.

„Das Ritual, das Voldemort verwendet hat, um zurück zu kehren.“, erklärte er.

„Es wird auch George einen Körper verschaffen können.“

Sie sah ihn wartend an, anstatt aufzuschreien, dass es unmöglich war. Er zog seine Notiz aus der Tasche, damit sie lesen konnte, was man für dieses Ritual benötigte.

Luna Lovegood sah auf das Pergament.

Es war unklar, ob sie es las oder mit ihren Gedanken ganz woanders sah. Man konnte sich bei ihr nie ganz sicher sein.

„Es wird nicht klappen.“

Fred sah auf, starrte sie an.

Er hatte gedacht, dass sie ihn verstehen würde. Auch George in ihm wurde unruhig, wusste nicht so ganz was er sagen sollte.

„Aber Luna! Es hat funktioniert, warum soll es das nicht noch einmal tun?“

„Weil es die falschen Zutaten sind.“ – „Aber genau diese haben bei Voldemort...“

Sie schüttelte nur den Kopf, was ihn zum Verstummen brachte.

Ihr Blick war nun mindestens so entrückt, wie ihre Stimme es zuvor gewesen war, dafür war diese nun klar.

„Glaubst du wirklich, dass es ausreicht *Hass, Macht und Angst* in einen Kessel zu geben, um ihm einen Körper zu schenken? Ist er nicht...*so viel mehr?*“

Fred Weasley konnte nicht anders, als sie weiterhin anzustarren.

„...Aber...Luna...“

„Magie ist nicht nur das, was wir zusammen mischen, sondern auch das, was wir dabei fühlen, Fred Weasley.“, erklärte Luna, während sie durch ihn hindurch sah.
„Und ein Funken Glück, Fred Weasley, und ein Funken Glück.“